

# Scrollan begeistert Senioren

Der Golden Retriever stand im Mittelpunkt eines unterhaltsamen Treffs in der Augusta-Klinik. Zwei Pflegerinnen aus St. Petersburg erzählen aus ihrer Heimat

Von Eberhard Franken

**Linden.** „Leckerlis“ für Scrollan waren der Mittelpunkt eines ebenso unterhaltsamen wie lehrreichen Nachmittags für Galina Klischkova und Evgenija Üyrakwa. Die beiden Pflegefachfrauen aus St. Petersburg besuchen derzeit auf Einladung des Freundeskreises Bochum-Donetsk das Geriatrie Zentrum der Augusta-Kliniken in Linden und lernen, wie man Hunde in der Altenpflege und zu therapeutischen Zwecken einsetzt.

Scrollan ist ausgebildeter Therapiehund und begeisterte die anwesenden Seniorinnen genauso wie die Gäste aus Russland.

Mit Bällen, langen Bindfäden, Schuhbändern und Hunde-Leckerchen aktivierte und mobilisierte Margarete Block, Lehrerin für Pflegeberufe und Therapeutin für tiergestützte Maßnahmen, die nicht mehr ganz jungen Menschen im Stuhlkreis. Mit dem langen Faden spannten sie im Saal des Augusta-Seniorenheims ein Netz: Die Teilnehmer hatten Hunde-Leckerchen wie Perlen auf die Schnur gefädelt. Und Scrollan, der siebenjährige Golden Retriever, durfte die „Fliegen“ genüsslich fressen.

Das Konzept begeisterte Klischkova, die in St. Petersburg das Altenheim der „Barmherzigen Schwestern“ leitet. Kollegin Üyrakwa ist Chefin des dortigen Pflegedienstes und weiß, dass auch die 75 Bewohner des Heims in Lushki etwas außerhalb der russischen Metropole gern etwas von ihren Mahlzeiten an Hunde und Katzen verfüttern. „Die Alten verstecken das Essen in ihren Taschen oder hinter



**Frieda Marx (Mitte) mit Scrollan: Die 92-jährige hatte viel Spaß an dem Golden Retriever.**

FOTO: EBERHARD FRANKEN

dem Körper“, lacht Üyrakwa, „und freuen sich, wenn sie es den Tieren geben können.“

Dass die Senioren dort überhaupt einen Heimplatz haben, verdanken sie den „Barmherzigen Schwestern“, die bereits 2005 in St. Petersburg einen Preis für „bürger-schaftlichen Mut“ bekamen.

Die „Barmherzigen Schwestern“ betreiben mit dem Heim in Lukshi und dem Übergangswohnheim in der Stadt echte Leuchtturmprojekte in einem Land, das erst seit 2010 ein Gesetz hat zur Unterstützung sozial orientierter Organisationen. Die Frage nach ihren Hoffnungen und Erwartungen beantworten die beiden Frauen deshalb beinahe sibyllinisch. „Allein die Tatsache,

## Kontakt kam bei einer Tagung in Berlin zustande

■ **Bei einer Tagung** des Diakonischen Werks in Berlin referierte der Bochumer Manfred W. Schmidt, Pfarrer im Ruhestand, über „Alt werden in Europa“.

■ **Dabei erwähnte** er das von ihm entwickelte Geriatrie Zentrum Linden, woraufhin sich die beiden Pflegefachfrauen aus St. Petersburg bei ihm meldeten,

dass wir existieren“, lächelt Galina Klischkova, „ist schon ein positives Signal dafür, dass die Entwicklung weitergeht.“

Es sei enorm schwierig, in Russland eine Lizenz für ein Alten- bzw. Pflegeheim zu bekommen. Es gebe zwar private Heime, „die sind allerdings nur für die besser Gestellten erschwinglich.“ Für die ar-

men und kranken Senioren müsse noch sehr viel getan werden.

In Linden freuen sich nicht nur die Senioren, dass die alten Menschen hierzulande eine andere gesellschaftliche Stellung genießen. Heimbewohnerin Frieda Marx (92) saß mit im Stuhlkreis: Sie hatte sichtlich Spaß an Scrollan, dem freundlichen Golden Retriever.